

Thalhof 18^{te} Juni 87.

125

Meine theure Natalie!

Vor allem muß ich Ihnen sagen, daß Sie mir sehr abgehen und daß ich sehr oft an Sie denke. Ihr lieber Brief hat mir eine wahre Herzensfreude gemacht, ich habe die Empfindung gehabt als wären Sie bei mir und erzählen mir das alles. Und die Sehnsucht, die unerfüllbare, einmal im Leben an der Thür Ihres neuen Hauses in Weimar pochen und um Einlaß bitten zu dürfen, ist ^{wach}geruhen je erwacht.

In Reichonau, liebste Natalie, würde es Ihnen gefallen. Hohe,

* Aber es stimmt so furchtbarlich daß man nicht ausgehen kann.

größten Theils bewaldete Felsen, die man erklimmen müßte um den Schneeberg zu sehen, bilden die Aussicht aus meinen Fenstern. Heute grenzen sich ihre Kämme gegen einen wolkenlos blauen Himmel ab.* Das Wetter war uns bis jetzt ziemlich günstig wir (Justi u. ich) konnten täglich 5-6 Stunden im Stalde zubringen.

Wie müd ich bin, wie ruhebedürftig, glauben Sie mir, ich weiß es erst jetzt, weil ich sehe wie viel Ruhe ich habe und wie wenig sie ausgiebt. Aber manchmal denk' ich doch: es wird besser werden, der Moment wird kommen in dem ich mich werde satt gefaulenzen haben.

Noch ist er allerdings nicht erschienen und hat auch nicht viele Vorboten geschickt.

Liebste Natalia, ich habe dieses elende Gezirzel eben überlesen und es gehört mein ganzes Vertrauen auf Ihre fabelhafte Nachsicht gegen diejenigen, denen Sie gut sind, dazu, um mich zu vermögen es nicht zu zerreißen. Haben Sie mit mir mehr als Nachsicht, haben Sie Mitleid, es ist nicht leicht möglich sich geistig tiefer herabgenommen zu fühlen als ich mich fühle, und gerade in dem Augenblick in welchem ich den Verstand der Andern so gut brauchen könnte, geht es ^{mir} auch mit dem Lesen nicht recht von statten.

Wie beneide ich in solchen Zeiten
die Lyriker; die verstehen es ausderglei-
chen faden nebelhaften Stimmungen
ein ganz hübsches Gedicht zusammen
zu dadeln, bei dem man sich recht
gut etwas denken kann.

Wissen Sie was hier prächtig ist? Die
Menschen, die schöner, kräftiger, gutmü-
thigen Nieder-Östreicher. Habe schon
manche Beichte abgenommen, schon in
manche Seele hiniringeschaut - und war
immer erbaut und habe immer etwas
gelernt, das der Mühe lohnte gelernt zu werden.
Gott befohlen, theure, liebe
Natalie. Ihren Eltern, meine tiefste
Verehrung, das erste Zeichen meiner gei-
stigen Wiedergeburt soll sein, daß ich an
Ihre Mutter zu schreiben wage. Nochmal,
Gott befohlen! In treuer und dankbarer
Freundschaft Ihre Marie.